

Anonym

Eine Erinnerung an General von Viebahn

bruederbewegung^{de}

Zuerst erschienen in: *Die Botschaft* 93 (1952), S. 74–76.

Zeichengetreuer Abdruck. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck, Antiqua durch Groteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

Bei dem im Text zweimal erwähnten »Erinnerungsblatt«, das im Februar 1951 in der *Botschaft* erschien, handelte es sich um eine gekürzte Fassung von Emil Dönges' Artikel »General von Viebahn. Ein Gedenkblatt von Freundeshand« (www.bruederbewegung.de/pdf/doengesviebahn.pdf).

© dieser Ausgabe: 2015 bruederbewegung.de
Textfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/erinnerungviebahn.pdf>

bruederbewegung^{de}

Eine Erinnerung an General von Viebahn

Von Neuwied geht uns von befreundeter Hand folgende Zeitungsnotiz zu:

Familienfriedhof v. Viebahn aufgehoben.

Engers. Der alte Familienfriedhof des früheren Kommandeurs der Engerser Kriegsschule und späteren Generalleutnants von Viebahn, am Hohen Rhein, ist mit Genehmigung der Regierung aufgehoben worden. Die Ev. Kirchengemeinde Engers wird die alten Grabsteine, vor allem den des Generalleutnants von Viebahn, der jahrzehntlang einer der bekanntesten Laienevangelisten war, an der Nordseite der Kirche in ihre Obhut nehmen.

Diese Notiz läßt noch einmal zurückdenken an den Mann, dessen Geschichte, von Freundeshand geschrieben, vergangenes Jahr in der Februarnummer unserer »Botschaft« gestanden hat. Die Notiz mag unwichtig scheinen. Wir wissen nicht, aus welchem Grunde die alte Grabstätte bei Engers am Rhein aufgehoben worden ist. Vielleicht mußte sie dem Moloch Verkehr geopfert werden. Immerhin stimmt die Mitteilung wehmütig. Versöhnend wirkt, daß die Ev. Kirchengemeinde Engers die Grabsteine in ihre Obhut nehmen will, »vor allem den des Generalleutnants von Viebahn, der jahrzehntlang einer der bekanntesten Laienevangelisten war«. So gibt die Beseitigung des Grabhügels Anlaß, der Arbeit zu gedenken, deren Früchte über Tod und Grab hinausreichen, und damit [75] der unfaßbar großen Wahrheit, daß die »Toten in Christus« eigentlich überhaupt nicht *Tote* sind, sondern Lebende bei Christus, bei Ihm verborgen bis zu dem gewaltigen Augenblick, wo der Ton der »letzten Posaune« die in Christus Entschlafenen aus ihren Gräbern erwecken wird zu unvergänglichem Leben, in Leibern, die imstande sind, in einem Augenblick von der Stätte des Todes entrückt zu werden in den Himmel.

Kurz nachdem im vergangenen Jahr das Erinnerungsblatt an unseren unvergeßlichen Bruder erschienen war, sandte einer unserer Mitarbeiter noch eine »Erinnerung« ein aus der Feder eines Freundes, der dem »General« während seiner Dienstzeit und auch späterhin sehr nahe gestanden hat. Wir benutzen die Gelegenheit, sie den vielen Freunden von »Vater Viebahn« noch bekannt zu geben, gleichsam als eine letzte Mahnung des längst Entschlafenen an uns alle, dem kommenden Herrn mit brennenden Lampen entgegenzugehen.

Der erwähnte Freund erzählt:

In den neunziger Jahren diente ich als Unteroffizier bei dem Colmarer Jägerbataillon. Das Bataillon stand damals unter dem Kommando des Generals von Viebahn. Er kannte mich durch seine Besuche im Soldatenheim. Einmal hielt er nach einer Besichtigung eine kurze Ansprache unter Anerkennung der guten Leistungen von Offizieren und Mannschaften. Dann – ich zuckte innerlich zusammen – erscholl es laut über den weiten Platz: »Unteroffizier Ö... soll mich nachher zu meiner Wohnung begleiten.«

»Zu Befehl, Herr General!«

Da er noch eine Weile im Kreise der Offiziere verblieb, hielt ich mich nach dem Weggang abwartend in Sichtweite auf. Nachdem der General sich von den Offizieren verabschiedet hatte, winkte er mir freundlich zu. Er nahm mich mit in sein Hotel. Was jetzt geschah, ist mir zeitlebens im Gedächtnis haften geblieben. Nachdem er sich von mir ausbedungen hatte, ihn außer Dienst Bruder zu nennen, beteten wir zunächst zusammen. Ich war erstaunt über alles, was er dem Herrn darbrachte und von Ihm erlebte. Hernach

lasen wir einen Abschnitt aus dem Wort Gottes. Er gab dazu eine Reihe Erklärungen. Gespannt hörte ich seinen Darlegungen zu, da er mir viel Neues zu sagen hatte. Mein Herz wurde im Herrn erquickt. Es war in dem harten Soldatenleben eine große Erfrischung. Ich fühlte seine große Liebe in besonderer Weise. Nach zwei Stunden nahmen wir brüderlich Abschied voneinander, nachdem er sich vorher noch eingehend über die Gläubigen im Bataillon und über den Verlauf unserer Zusammenkünfte im Soldatenheim erkundigt hatte. Für diese, dem Wohl der Soldaten dienenden Heime hatte er stets großes Interesse, besonders wenn sie christlichen Zwecken dienten. Alles war für General von Viebahn bedeutsam, wenn es sich um die Sache des Herrn handelte.

Als ich am andern Tag mit meiner Gruppe auf dem Kasernenhof exerzierte, rief mich unser Hauptmann zu sich. Er stand mit einigen Offizieren des Bataillons zusammen. Die Herren schienen sich über die gestrige Besichtigung zu unterhalten. Nachdem ich mich zur Stelle gemeldet hatte, erkundigte sich der Hauptmann, in was für Beziehungen ich zu dem General stehe.

»Es sind brüderliche Beziehungen, Herr Hauptmann.« Meine Antwort genügte offenbar dem Hauptmann nicht. Brüderliche Beziehungen? Was sollte das bedeuten? Ich gab nun einige Erklärungen. Und als die Herren hörten, daß sich alle Kinder Gottes in Christus Jesus, ihrem Heiland, als Brüder verbunden fühlen, rief ein Oberleutnant: »Ich sage ja, die Frommen halten zusammen wie Pech und Schwefel«. Diese Bemerkung zeigte klar, daß die Offiziere genau wußten, wes Geistes Kind der General war. Er schämte sich nie, sich zu seinem Herrn zu bekennen.

Eine andere Begegnung:

Wieder einmal war der General an einem Sonntagabend in Colmar angekommen, wo anderntags eine Besichtigung stattfinden sollte. Sein erster Besuch noch am Abend galt dem Soldatenheim. Er schritt zuerst durch einen Raum, in welchem Unterhaltungsspiele [76] gemacht wurden. Das interessierte ihn nicht. In einem zweiten Raum saßen mehrere Soldaten, die Gottes Wort miteinander betrachteten. Er grüßte freundlich, hielt sich aber auch in diesem Zimmer nicht auf. In einem dritten fand er mehrere junge Leute, die kniend beteten. Bis zum Ende des Gebets, das gerade gesprochen wurde, verharrte er stehend an der Tür. Dann kniete er nieder. Die Stunde nahm ihren Fortgang, und zwar unter allgemeiner Beteiligung und Freimütigkeit. Die Gebete des Generals gingen allen tief zu Herzen. Es wurde eine Stunde, unvergeßlich für alle Teilnehmer.

Nach Beendigung des Zusammenseins kam der General auf mich zu mit den Worten: »Hier habe ich Sie auch erwartet.«

Wenn Bruder von Viebahn in späteren Jahren, als er den Dienst quittierte hatte, in Wuppertal das Evangelium verkündigte oder sonst am Worte diente, versäumte er nie, einen Abstecher zu mir nach Solingen zu machen.

Bis zu seinem Heimgang 1915 umschloß uns ein inniges Band. Er war ein Mann des Segens, ein Evangelist, der vielen, vielen verlorenen Seelen ein Wegweiser zum Heiland geworden ist. Er war ein ebenso befähigter Offizier seines irdischen Königs wie ein treuer Streiter seines himmlischen Herrn.